

Staatliches Bauen in Oberfranken – eine Skizze



Staatliches Bauen in Oberfranken – eine Skizze

Staatliche Archive Bayerns
Kleine Ausstellungen

Nr. 59

Staatliches Bauen in Oberfranken – eine Skizze

Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg
anlässlich der Einweihung des Erweiterungsbaus



München 2019

Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen

hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Schriftleitung: Laura Scherr

Redaktionelle Mitarbeit: Claudia Pollach

Nr. 59: Staatliches Bauen in Oberfranken – eine Skizze. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg anlässlich der Einweihung des Erweiterungsbaus

Konzeption und Bearbeitung: Christian Kruse

Staatsarchiv Bamberg, 29. März bis 7. Juni 2019

Umschlagbild vorne: Das bearbeitete Foto auf der Vorderseite zeigt den Erweiterungsbau des Staatsarchivs Bamberg (Entwurf und Foto: Peter W. Schmidt Architekten BDA)

Umschlagbild hinten: Kat.-Nr. 3.1 (Ausschnitt bearbeitet)

© Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2019

Umschlag, Satz und Layout: Karin Hagendorn

Druck: Grafik und Druck GmbH Peter Pöllinger, Landsberger Straße 318a, 80687 München

ISSN 1434-9868

ISBN 978-3-938831-89-2

Inhalt

Einleitung	7
Katalog	
1 Bamberg	9
2 Bayreuth	15
3 Forchheim.....	20
4 Hof.....	23
5 Kronach	30
6 Kulmbach	35
7 Lichtenfels.....	36
8 Wunsiedel.....	42
Staatliche Baubehörden in Oberfranken – ein Überblick.....	43
Exponate in zeitlicher Reihenfolge.....	46

Einleitung

Der Erweiterungsbau des Staatsarchivs Bamberg, der neben dreizehn Magazinen und drei kleinen Spezialmagazinen in sechs Geschossen auch Bearbeitungs- und Lagerräume vorsieht, ist ein gelungenes Beispiel für das staatliche Bauen in Oberfranken. Das Staatliche Bauamt Bamberg, das Architekturbüro Peter W. Schmidt, die Fachplaner, die ausführenden Firmen sowie die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und das Staatsarchiv Bamberg als Nutzer haben bei diesem Bauprojekt kollegial und zielführend zusammengewirkt.

Insbesondere danke ich herzlich dem Leiter des Staatlichen Bauamtes Bamberg Jürgen König, dem zuständigen Abteilungsleiter Hubert Wagner, der Projektleiterin Heidi Pfister sowie Matthias Herold, Stefan Nikol und Armin Feustel von der Abteilung Maschinenwesen/Elektrotechnik, Gerhard Pürner sowie allen anderen, die im Bauamt mit dem Projekt befasst waren. Mein herzlicher Dank gilt ebenso dem Architekten Peter W. Schmidt und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Frank Spallinger, Katharina Manche, Hendrik Baumert und Anna Rödde, sowie den Fachplanern Michael Putz (IB Dr. Kreutz Partner: Statik), Yvo Müller, Michael Dittmar, Christian Gareis und Sebastian Kuhn (Helfrich Ingenieure Projektierungsgesellschaft mbH: Haustechnik), Jürgen Mantel, Christian Merkel, Rainer Schuler, Florian Graser und Anna Schröck (BaurConsult Architekten Ingenieure GbR: Elektrotechnik), Karolin Thielemann (Lossen Ingenieure: Brandschutz) und Andreas Schretzmann (IBAS Ingenieurgesellschaft GmbH: Bauphysik).

Mein besonderer Dank gilt meinem Amtsvorgänger Dr. Stefan Nöth und dessen damaligem Stellvertreter Dr. Klaus Rupprecht, heute Leiter des Staatsarchivs Würzburg, für die konstruktive Zusammenarbeit auf Nutzerseite mit mir als Abteilungsleiter und Baureferent der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

Ebenso danke ich den ausführenden Firmen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bauen ist ein Gemeinschaftswerk: Nur wenn alle dazu beitragen, kann ein Projekt gelingen.

Die Einweihung des Erweiterungsbaus am 29. März 2019 nehmen wir zum Anlass, um aus den Beständen des Staatsarchivs Bamberg einen Überblick über staatliches Bauen in Oberfranken vom 19. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert zu geben. Im Mittelpunkt steht dabei, dem Anlass entsprechend, der Hochbau.

Bei der Auswahl der 29 Exponate wurde Wert darauf gelegt, dass alle Kreisstädte Oberfrankens mit Ausnahme Coburgs, das über ein eigenes Staatsarchiv verfügt, vertreten sind: Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Wunsiedel. Es wurde außerdem darauf geachtet, dass die Beispiele aus dem gesamten Zeitraum von 1825 bis 2019 stammen. Auch inhaltlich wurde ein möglichst breites Spektrum abgedeckt: Ansichten, Grundrisse und Schnitte, Lagepläne, Gestaltung der Außenanlagen und Innenausstattung. Es sind Neubauten, Erweiterungen, Umbauten, Sanierungen und nicht realisierte Bauprojekte. Die Unterlagen stammen aus Abgaben der Staatlichen Bauämter Bamberg, Bayreuth und Hof. Weil sich die Unterlagen ab den 1980er Jahren noch in den Bauämtern befinden, sind diese Jahre in der Ausstellung nur durch zwei Bauprojekte des Staatsarchivs Bamberg vertreten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Bauplanung in ihrer jeweiligen Gegenwart. Es wurde deshalb bewusst darauf verzichtet, nachzuprüfen, ob das damals Geplante und Gebaute heute noch vorhanden ist. Dies wäre nur mit einem relativ großen Aufwand möglich gewesen, ohne einen signifikanten Aussagewert zu haben. Denn es sagt nur wenig über die Arbeit der staatlichen Bauämter und deren Qualität aus, ob der geplante und ausgeführte Bau später im Zweiten Weltkrieg zerstört oder danach aus welchen Gründen auch immer abgerissen wurde.

Das Thema „Staatliches Bauen in Oberfranken“ kann durch die Ausstellung selbstverständlich nicht annähernd erschöpfend behandelt werden. Es ist entsprechend der zeitlichen und personellen Möglichkeiten des Staatsarchivs Bamberg und der beschränkten Größe unseres Ausstellungsraumes eine erste Skizze, auf der andere aufbauen können.

Dr. Christian Kruse
Leiter des Staatsarchivs Bamberg

Katalog

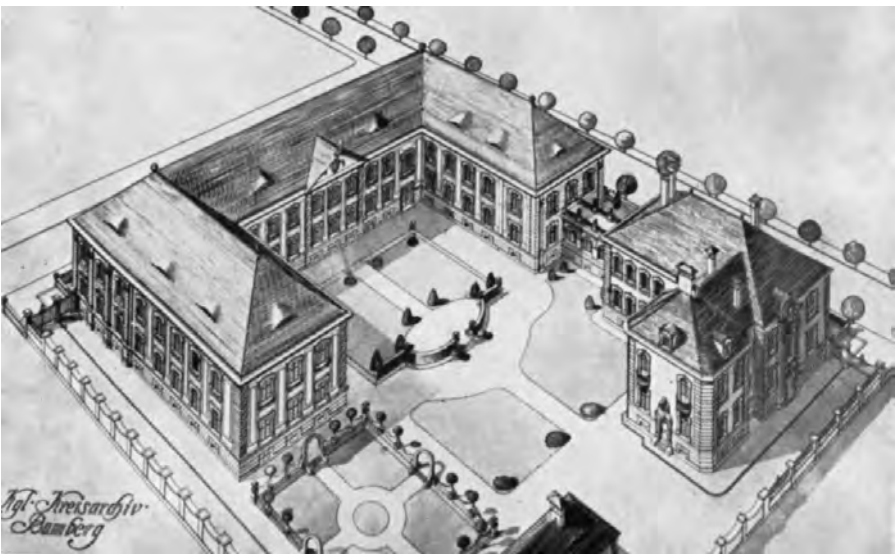
1 Bamberg

1.1 Staatsarchiv Bamberg: Das dreidimensionale Kreisarchiv

Vogelschauplan

1905

Das Kreisarchiv Bamberg, das heutige Staatsarchiv, erhielt 1905 einen neuen Archivzweckbau. Wie damals üblich, waren das Magazin zur Lagerung der Archivalien und die Arbeits- und Öffentlichkeitsräume in zwei getrennten Gebäuden untergebracht, die durch einen Gang miteinander verbunden wurden. Diese Konzeption wird im ausgestellten dreidimensionalen Vogelschauplan ebenso deutlich wie die repräsentative neubarocke Gestaltung der Gebäude und auch des Gartens. Im Verwaltungsgebäude befand sich der Arbeits- und Öff-



Kat.-Nr. 1.1

fentlichkeitsbereich im Erdgeschoss zusammen mit der rückwärtigen Dienstwohnung des Hauswartes, während das gesamte erste Obergeschoss die Dienstwohnung des Archivleiters aufnahm.

1994 wurde der Lesesaal aus dem Verwaltungsgebäude in das Magazingebäude verlegt, weil die vorhandenen acht Tische für die gewachsene Zahl der Benützer nicht mehr ausreichten. Hierfür war es notwendig, bisherige Magazinflächen aufzugeben. Durch die Verlegung des Haupteingangs konnte das repräsentativ gestaltete, vorher rein archivintern genutzte Treppenhaus besser zur Geltung gebracht werden.

Kolorierter Plan in Rahmen, 96 x 138 cm.

Staatsarchiv Bamberg, Karten und Pläne (Rep. A 240), Tafel 598.

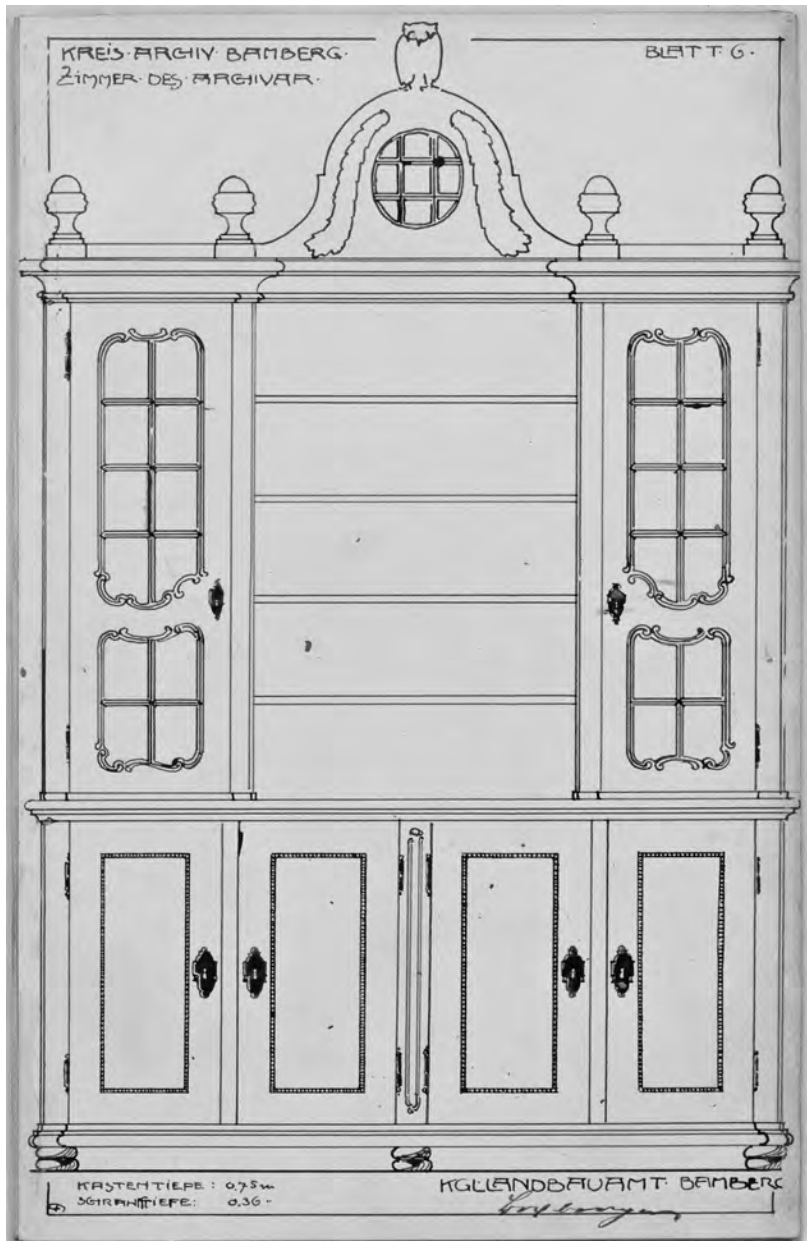
Literatur: Achim Paulus – Rainer Hambrecht, Einleitung. In: Achim Paulus u.a. (Bearb.), 100 Jahre Staatsarchiv Bamberg im Hain. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 26), München 2005, S. 9–17. – Rainer Hambrecht, Kreisarchiv Bamberg aus der Vogelschau. In: Paulus (s.o.) S. 40–41.

1.2 Staatsarchiv Bamberg: Ein Archivschrank für die Ewigkeit

Ansicht des Bücherschranks und des Stehtisches, ohne Maßstab (Schrank 1 : 10, Stehtisch 1 : 9)

1904

Von der Innenausstattung des damaligen Kreisarchivs Bamberg liegt ein Band mit den originalen Entwürfen der Inneneinrichtung des Zimmers des Archivars und des Lesesaals vor, dem ein Grundriss mit der Aufstellung der Möbel im Archivarszimmer vorangestellt ist. Die Inneneinrichtung hat der Staatsbaupraktikant Fritz Fuchsenberger entworfen, der später als Architekt und Hochschullehrer in München wirkte. Der zweifenstrige Raum ist 5,9 m breit, 5,5 m tief und somit rund 32,5 Quadratmeter groß. Er war – links von der Tür beginnend – mit einem Bücherschrank, einer Uhr, einem Sofa mit Tisch und zwei Sesseln, einem Schreibtisch mit Stuhl und „Aktenhund“ (= ein klei-



Kat.-Nr. 1.2

nes Regal zur Aktenablage), einem Stehpult am Fenster sowie einem Ofen und einem Waschbecken ausgestattet.

Im damaligen Zimmer des Archivars, d.h. des Leiters, des Kreisarchivs Bamberg im Erdgeschoss des Neubaus von 1905 befindet sich heute die Kanzlei. Etliche Möbel sind erhalten und stehen in der Diele des 1. Obergeschosses: der Bücherschrank, von dem oben die Eule abgenommen und auf das Stehpult montiert wurde, das Stehpult (die Doppelseite mit den beiden Entwürfen ist ausgestellt), die Uhr, bei der heute oberhalb des Ziffernblattes der schmückende Aufbau fehlt, zwei gepolsterte Stühle ohne und einer mit Armlehnen. Der Schreibtisch mit den geschmückten Unterschranktüren steht inzwischen im Zimmer des stellvertretenden Archivleiters im 1. Obergeschoss; allerdings fehlt die seitliche und hintere Abschlusskante, die möglicherweise nicht realisiert wurde, da keine Demontagespuren sichtbar sind.

Im Alten Lesesaal im Erdgeschoss, zugleich Zimmer des zweiten Archivsekretärs, befanden sich ein Tisch vor dem Repertorienschrank sowie acht Tische für die Einsicht in Archivalien. Mit dieser Anzahl hatte man 1905 auf die gestiegene Benützungszahl in den staatlichen Archiven reagiert. 1892 hatte man bei der Einrichtung des Kreisarchivs München in der Himbselstraße in München noch keinen Benützungsraum vorgesehen und erst 1909 wurden dort fünf Tische für die Archivbenützung im Gang zwischen dem Forstamt und dem eigentlichen Archivmagazin aufgestellt. Die Möbel des Alten Lesesaals sind weitgehend am ursprünglichen Platz erhalten bzw. wurden dort nach Sanierungen wieder aufgestellt.

Federzeichnung mit brauner Tinte auf Pappe, 34,5 x 44 cm (geöffnet).

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 463.

Literatur: Rainer Hambrecht, *Mobiliar des Kreisarchivs Bamberg. Mobiliar für den Benützersaal des Kreisarchivs Bamberg*. In: Paulus (wie Kat.-Nr. 1.1) S. 42–44. – Christian Kruse, *Außenhaut und Innenleben. Die Münchner staatlichen Archivbauten des 19. und 20. Jahrhunderts*. In: *Archivalische Zeitschrift* 94 (2015) S. 133–176.

1.3 Staatsarchiv Bamberg: Eine neue Heizung zur Verbesserung des Klimas

Grundriss des Magazinneubaus von 1960

1998

Um dem akuten Platzmangel in den Magazinen abzuweichen, wurde 1959 bis 1961 ein erster Erweiterungsbau des Staatsarchivs Bamberg errichtet. Wie damals üblich handelt es sich um einen Bau mit fest eingebauten, nicht rollbaren Archivregalen. Durch Fenster gelangt Tageslicht in die Magazine.

1998 wurde im Erweiterungsbau die Heizungsanlage erneuert. Die 1961 installierte Ölheizungsanlage war zwar 1980 ersetzt worden, aber auch diese entsprach 1998 nicht mehr dem Stand der Technik. Zudem wiesen die Heizungsinstallationen Korrosionen auf, und zahlreiche Thermostate waren defekt. Für die Maßnahme wurden 60.000 DM veranschlagt.

Lichtpause auf Papier, 30 x 75 cm.

Staatsarchiv Bamberg, Alt-Registratur Az. 444-3.2.1.

1.4 Staatsarchiv Bamberg: Ein Archiv wächst und wächst

- a) Ansicht des Erweiterungsbaus
- b) Grundriss des Erweiterungsbaus
- c) Schnitt durch den Erweiterungsbau

2019

Es ist ein Charakteristikum der Archive, dass ihre Bestände laufend zunehmen, beim Staatsarchiv Bamberg durchschnittlich um rund 300 laufende Meter pro Jahr. Daraus folgt, dass die Archivmagazine immer wieder erweitert werden müssen. Als im Staatsarchiv Bamberg die Lagerkapazität annähernd erschöpft war, stellte es 2005 den Bauantrag für einen zweiten Erweiterungsbau. Im August 2014 erteilte das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst den Planungsauftrag. Das Preisgericht vergab im Frühjahr

2015 den 1. Preis an das Architekturbüro Peter W. Schmidt, Pforzheim. Durch die intensive, ergebnisorientierte und kollegiale Zusammenarbeit des Staatlichen Bauamtes Bamberg, des Architekturbüros, der Fachplaner und der Nutzervertreter konnte dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtags bereits im April 2016 die Haushaltsunterlage Bau zur Genehmigung vorgelegt werden. Im Oktober 2016 wurde der erste Spatenstich gefeiert, ein Jahr später das Richtfest. Am 29. März 2019 wird der Erweiterungsbau eingeweiht: Anlass für die vorliegende Ausstellung.

Der Erweiterungsbau mit einem Bruttorauminhalt von 14.346 m³ realisiert auf einer Grundfläche von knapp 2000 m² eine Nutzfläche von 3469 m², davon rund 200 m² für Arbeits- und Lagerräume, darunter einen Reinigungsraum mit einer mikrobiologischen Sicherheitswerkbank. Der große Rest enthält dreizehn Magazinräume und drei kleine Magazine zur Lagerung von Spezialmaterial, vor allem Fotografien. Der Erweiterungsbau besteht aus sechs Geschossen mit fensterlosen Magazinen. Das Untergeschoss ist 53,8 m lang und 24,9 m breit, die fünf Geschosse darüber sind quadratisch mit einer Seitenlänge von 54,4 m. Auf 27,2 Kilometern Regal können rund 18,9 laufende Kilometer Archivalien gelagert werden. Als Baukosten wurden 9,1 Millionen Euro genehmigt.

Mit einer Klimaanlage (Lüftung, Heizung, Kühlung, Be- und Entfeuchtung) und einem mehrschichtigen Wandaufbau (von innen nach außen: 25 cm Stahlbeton, 20 cm Dämmung, Luft, 8–10 cm eingefärbte Betonfassade mit Sandstein-Anmutung) soll ein konstantes Magazin-klima mit einer Temperatur von 16 bis maximal 20 Grad Celsius und einer relativen Luftfeuchte von 40 bis maximal 55 Prozent geschaffen werden.

- a) Laserdruck auf Papier.
- b) Laserdruck auf Papier.
- c) Laserdruck auf Papier.

Staatsarchiv Bamberg, Registratur.

2 Bayreuth

2.1 Opernhaus Bayreuth: Gebäudesanierung als Daueraufgabe

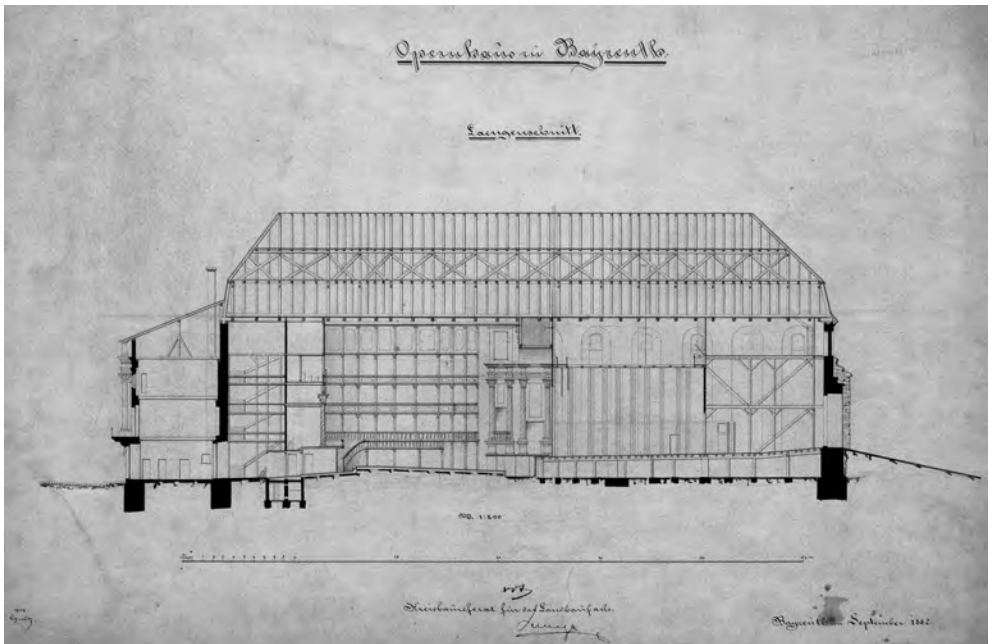
- a) Schnitt, Maßstab 1 : 200
September 1882
- b) Grundriss, Maßstab 1 : 200
August 1882
- c) Schnitt und Grundriss der Bühne, Maßstab 1 : 100
April 1883

Zur Sanierung des Opernhauses in Bayreuth, heute Markgräfliches Opernhaus genannt, in den Jahren 1882 und 1883 liegen 13 Pläne, jedoch keine Akten vor, weil nahezu die gesamte Registratur des Landbauamtes Bayreuth im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Bauaufgabe war die „Herstellung eines feuersicheren Bühnenabschlusses“, wie auf einem der Pläne (c) vermerkt ist. Die Pläne stammen vom Kreisbaureferat für das Landbaufach, d.h. von der Bauabteilung der Regierung, und wurden von Herrn Gruber (a, b) und dem Ingenieurspraktikanten Henning (c) gezeichnet. Nach einem beiliegenden Vermerk befanden sich die Pläne am 15. Oktober 1913 noch im Hochbaureferat der Regierung von Oberfranken. Laut Findbuch wurden sie gleichwohl vom Staatlichen Bauamt Bayreuth an das Staatsarchiv Bamberg abgegeben und nicht von der Regierung.

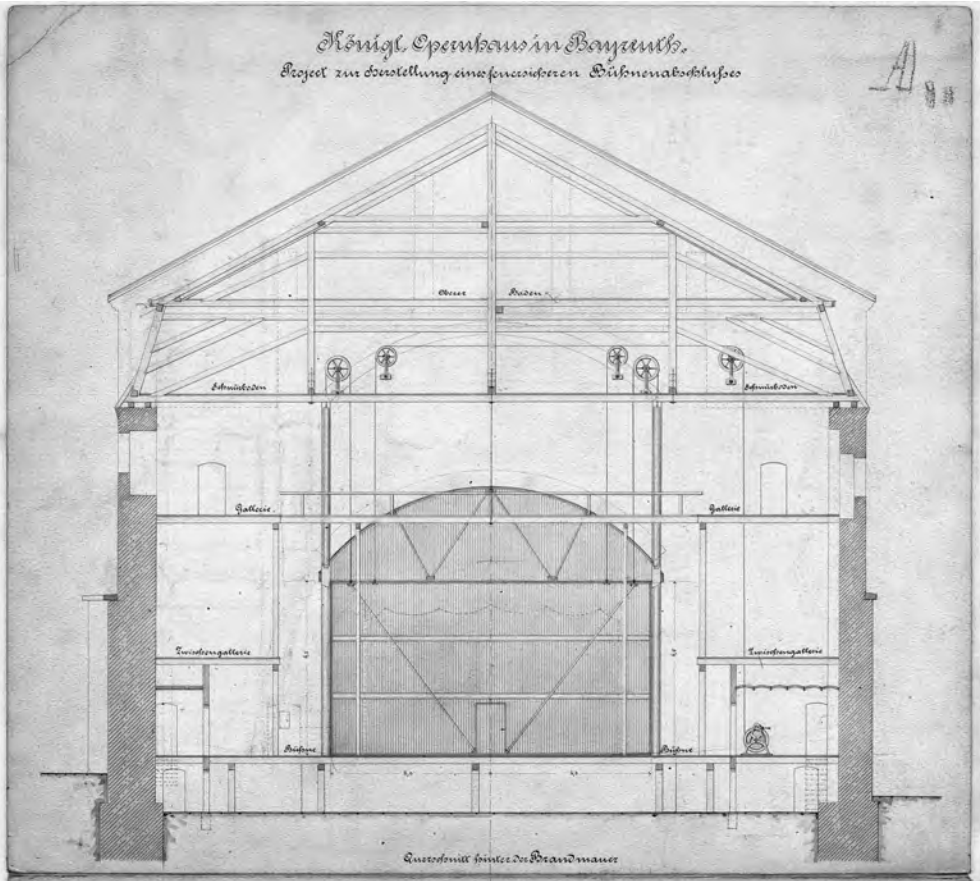
Beim Schnitt sind links der Zuschauerraum mit Parkett und Emporen und rechts das Bühnenhaus dargestellt. Auf dem Grundriss „in der Höhe des Bühnenpodiums“ ist es umgekehrt. Typisch für Pläne der staatlichen Bauverwaltung sind spätere Ergänzungen: Mit Bleistift wurden zu den vorhandenen acht Kulissen vier weitere sowie zahlreiche Maßangaben hinzugefügt. Ebenfalls mit Bleistift wurde vermerkt: „Bei vollbesetztem Hause leert sich der Zuschauerraum erfahrungsgemäß in 2 1/2 Minuten.“ Schnitt und Grundriss der Bühne zeigen, blau hervorgehoben, den eisernen Vorhang mit der zugehörigen Vorrichtung zum Heben und Senken auf dem Schnürboden und neben der Bühne.

- a) Federzeichnung auf Pappe, rot und braun koloriert, 33 x 52 cm.
- b) Federzeichnung auf Pappe, rot koloriert, spätere Ergänzungen mit Bleistift, 33 x 52 cm.
- c) Kolorierte Federzeichnung auf Pappe, 65 x 36 cm.

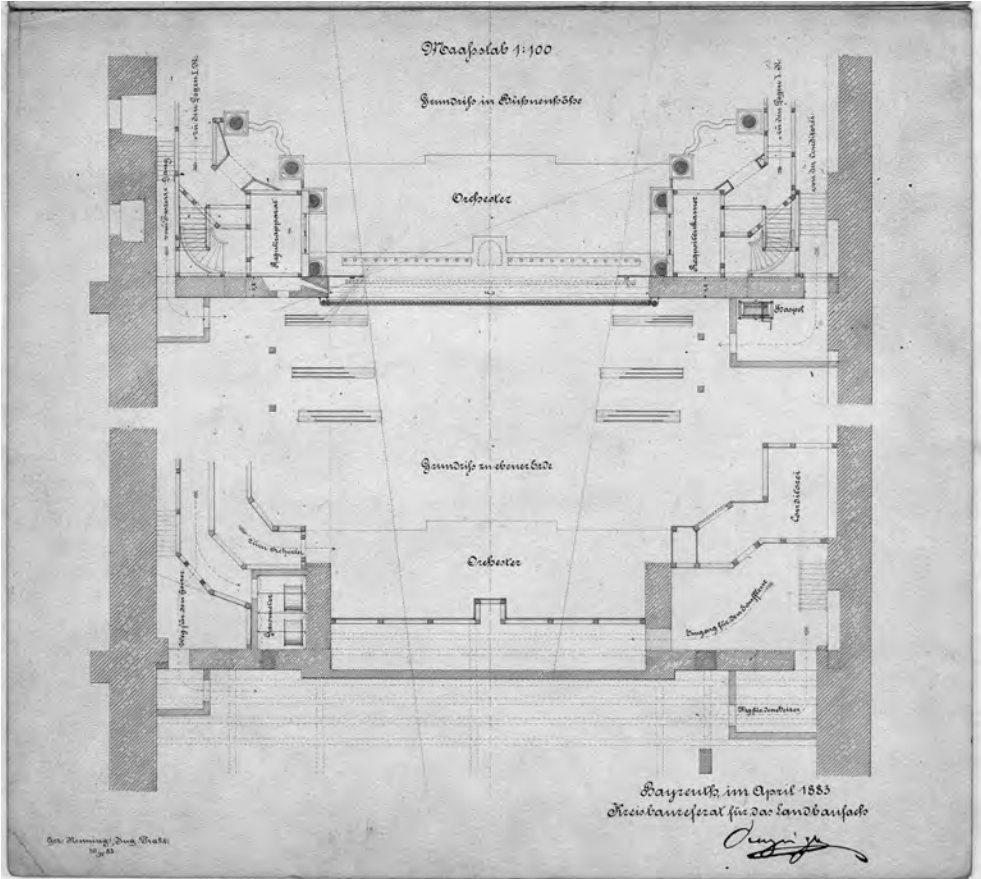
Staatsarchiv Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 158.



Kat.-Nr. 2.1a



Kat.-Nr. 2.1c (obere Hälfte: Schnitt)



Kat.-Nr. 2.1c (untere Hälfte: Grundriss)

2.2 Regierung von Oberfranken, Bayreuth: Das Verwaltungszentrum Oberfrankens

Lageplan („Situation“), Maßstab 1 : 500

25. September 1907

Vom Gebäudekomplex der Regierung von Oberfranken in Bayreuth als dem Zentrum der staatlichen Verwaltung Oberfrankens liegen zahlreiche Pläne vor. Ausgewählt wurde ein Lageplan vom 25. September 1907, der aus dem Landbauamt Bayreuth stammt und von einem Herrn Schäffer bearbeitet wurde. Grundlage war eine Lichtpause des Grundstücks zwischen der Kanzleistraße mit dem Regierungsgebäude und der Ludwigstraße mit dem Regierungspräsidialgebäude, auf der die Gebäude blaugrau und die Gartenanlagen grün hervorgehoben wurden. Im Zentrum der Planung stand die Löschwasserversorgung: die rot hervorgehobenen Hydranten innerhalb und außerhalb der Gebäude sowie die blau eingezeichneten Wasserleitungen, die auch die beiden Bassins im Garten mit einbezogen.

Kolorierte Lichtpause, 55,5 x 43 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 420.

3 Forchheim

3.1 Amtsgericht Forchheim: Ein Gerichtssaal braucht Licht

Skizze eines Lüsters, ohne Maßstab (1 : 10)

1914

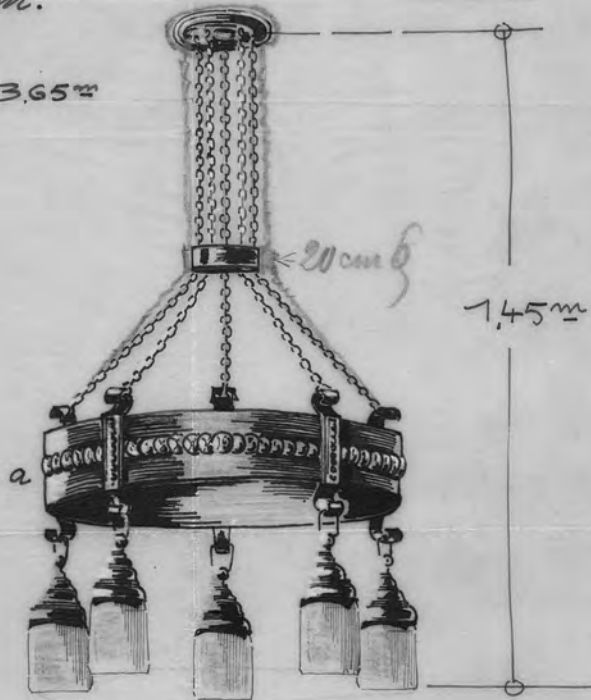
Das Landbauamt Bamberg beschaffte 1914 einen neuen Lüster für den Sitzungssaal des Amtsgerichts Forchheim in der Kapellenstraße. Es hatte sich deshalb an das Lüsterhaus Ostermayr & Co. in der Königstraße 33–37 in Nürnberg gewandt. Weil das Landbauamt in den mitgegebenen Musterbüchern nichts Geeignetes gefunden hatte, sandte es der Firma den vorliegenden Entwurf, dessen Realisierung Ostermayr mit 140 Mark ohne Glühlampen veranschlagte. Der Lüster sollte 1,45 m hoch sein und damit bis auf 2,2 m, also relativ tief, von der Decke des Sitzungssaales herunterhängen. An einem Reif aus Altmessing mit einem Durchmesser von 80 cm waren fünf Leuchten vorgesehen.

Kolorierte Federzeichnung auf Pergamin, 31,5 x 19 cm (farbige Abbildung siehe auch Umschlagrückseite, bearbeitet).

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 680.

Skizze für einen Lüster in den Sitzungssaal
im Amtsgerichtsgebäude
in Forchheim.

Zimmerhöhe 3,65^m



Ausführung in Altmessing oder Altbronze

Reif $\alpha = 80^{\text{cm}}$ Durchmesser und zwar
nach Catalog No 50183 oder 50275 Inf 129
Auf 15

Höhe des Lüsters u. zwar von Weißdecke
bis Unterkante Beleuchtungs-
körper = 1,45^m

3.2 Staatliches Gesundheitsamt und Arbeitsamt Forchheim: Zwei auf einen Streich

Ansicht der Südseite, Maßstab 1 : 100

19. Juli 1955

Das Landbauamt Bamberg plante ab 1955 am Streckerplatz in Forchheim im Garten des Landratsamtes den Neubau eines Ämtergebäudes des Landkreises Forchheim. In dem Gebäude sollten sowohl das Staatliche Gesundheitsamt als auch – im rechten Winkel dazu – die Nebenstelle Forchheim des Arbeitsamtes Bamberg untergebracht werden. Der Neubau ist im schlichten Stil der Zeit gehalten. Er wurde mit 385.000 DM veranschlagt.

Ausgestellt wird eine Ansicht der Südseite mit dem Haupteingang des Staatlichen Gesundheitsamtes, der durch eine doppelläufige Treppe mit Geländer und einen vorkragenden Windfang hervorgehoben wird. Der Plan enthält die Prüfvermerke der Regierung von Oberfranken und der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern. Eine Alternativplanung hatte eine einfache Treppe ohne Geländer vorgesehen, die direkt auf den Windfang zuläuft, wurde aber offenbar verworfen.

Lichtpause auf Papier, 64,5 x 82 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 713/1.

4 Hof

4.1 Landgericht Hof: Die Registratur braucht Platz

Schreiben der Regierung des Obermainkreises, Kammer der Finanzen

15. August 1825

Die Landbauinspektion Bayreuth hatte die Kammer der Finanzen der Regierung des Obermainkreises, der Vorgängerin der Regierung von Oberfranken, am 10. August 1825 gebeten, verschiedene Reparaturen im Gebäude des Landgerichts Hof zu genehmigen. Die geplanten Arbeiten betrafen auch die Registratur des Landgerichts: „Was die Registratur betrifft, so ist dessen schlechte Beschaffenheit längst bekannt“. Bereits für den Bauetat 1816/17 war ein Anbau beantragt worden, „weil diesem Uebel auf keine andere Art abgeholfen werden kann“.

Die Kammer der Finanzen genehmigte bereits am 15. August 1825 2780 Gulden 20 Kreuzer für den Anbau für die Registratur, weil die Landbauinspektion „die Herstellung der Registratur-Lokalität im Landgerichte zu Hof für äußerst dringlich befunden hat“.

Seit jeher benötigen Behörden- und Gerichtsregistraturen geeignete Räume in ausreichendem Umfang. Dies gilt ebenso für die staatlichen Archive.

Schreiben, Papier, 37 x 41 cm (aufgeschlagen).

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 598.

Nr. 3. 13/8 1826. N. 1802.

ad Näm. Prot. 19/ 1825. Baireuth, den 15^{ten} August 1825

Im Namen
Seiner Majestät
 des Königs

Da ein Sr. Landbau = Aufseher nach einem
 zubehörenden Befehl vom 10ten d. Mts. die
 Ausführung der eingetragenen Substanz in
 Landgerichte der Stadt für außerordentlich
 beschleunigt ist; so ist es allerdings notwendig
 dass der benannte Hofbau = Aufseher zum
 27ten f. 20. d. 1. gegen die Stadt und dessen
 Bereich bei der allerschickten Stelle vorliegend,
 auf den Namen = Etat pro 1826. gebracht
 werde, gegen denselben findet die Verfügung erfolgt.
 Königl. Regierung der Obermainkreise
 Kammer der Finanzen.

[Signature]
[Signature]

[Signature]

Königl. Landbau =
 Aufseher
 Kasimir
 der die Verantwortung
 im Landgerichte Gebäude
 in Stadt betriebe.

[Signature]

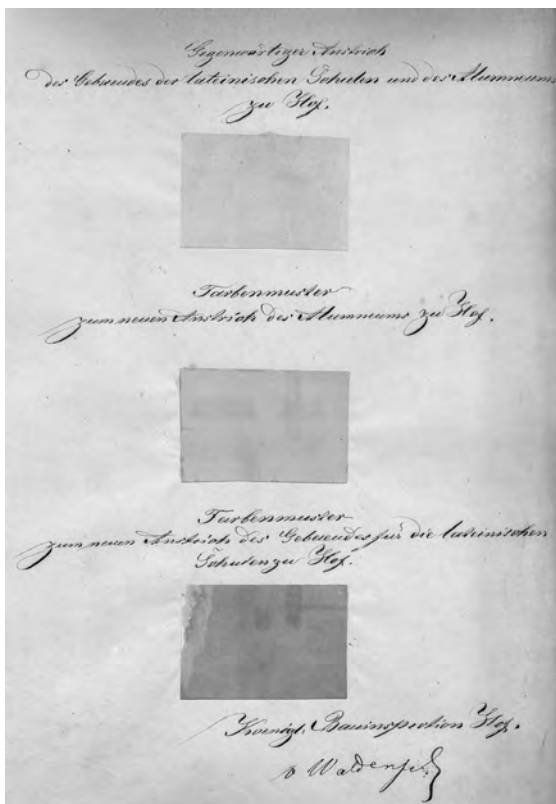
4.2 Altes und neues Gymnasium Hof: Eine Farbwahl will bedacht sein

Farbmuster für die Wandfarbe

1845

Die staatliche Bauverwaltung ist auch für kleinere Maßnahmen wie einen neuen Gebäudeanstrich zuständig. Herr v. Waldenfels von der Bauinspektion Hof hielt in einem undatierten Aktenvermerk 1845 fest, mit welcher Farbe das Gebäude der lateinischen Schulen und des Alumneums in Hof bisher gestrichen war: mit einem rötlichen Ocker.

Es war beabsichtigt, beide Gebäude künftig in einem unterschiedlichen Farbton zu streichen, das Alumneum in Beige, die lateinischen Schulen in einem hellen Braun. Dem Anstrich war die Herstellung einer neuen Front durch Zimmermeister Winnerling zur „Verschönerung dieses alten Gebäudes“ vorausgegangen. Für diese Maßnahme hatten 622 Gulden 56 Kreuzer zur Verfügung gestanden.



Aktenvermerk, Papier, 33 x 20,5 cm.

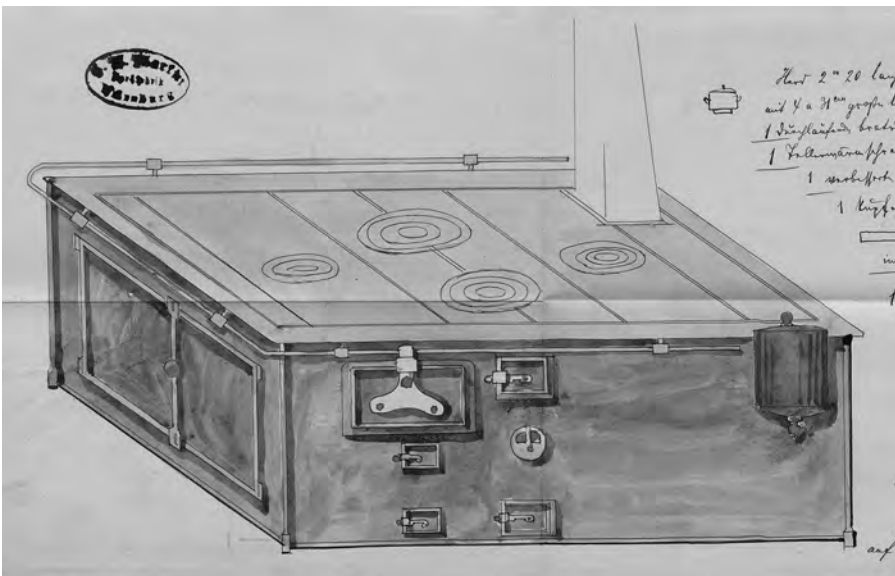
Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 601.

4.3 Landgerichtsfronfeste Hof: Ein neuer Kochherd tut not

Ansicht des Kochherdes, ohne Maßstab (1 : 10)

10. November 1891

Das Landbauamt Hof beschaffte im Herbst 1891 einen neuen Kochherd für die Fronfeste (= das Gefängnis) des Landgerichts Hof. Hierzu hatte sich das Landbauamt an die Firma C. N. Martin – Herd-Fabrik Würzburg gewandt, die am 28. Oktober 1891 drei unterschiedliche Modelle in handgezeichneten Skizzen vorlegte, die jedoch dem angestrebten Zweck – ein „gewöhnlicher Haushaltsherd in vergrößerten Dimensionen“ – nicht entsprach. Das Landbauamt sandte der Firma C. N. Martin eine Skizze zu, auf deren Grundlage die Firma am 10. November 1891 die ausgestellte Ansicht entwarf und darum bat, mit der Anfertigung des Herdes beginnen zu dürfen. Der Kochherd war 2,20 m lang und 1,20 m breit. Auf ihm konnten zeitgleich vier Töpfe mit einem Durchmesser von 42 cm platziert werden. Hinzu kamen ein Bratrohr, das von beiden Seiten des Herdes zu öffnen war, ein Tellerwärmeschrank, ein Rost nach „verbessertem amerikanischen Patent“ sowie ein kupferner Wasserkessel („Kopf-Wasserschiff“) mit



Ablaufhahn. Bereits zwei Wochen später, am 24. November 1891, berichtete das Landbauamt Hof der Kammer des Innern der Regierung von Oberfranken, dass der Herd in Betrieb genommen wurde. Er kostete 388 Mark 50 Pfennig.

Kolorierte Federzeichnung auf Papier, 22 x 43,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 615.

4.4 Polizeigefängnis für Schubgefangene Hof: Einbau von Entlausungsräumen

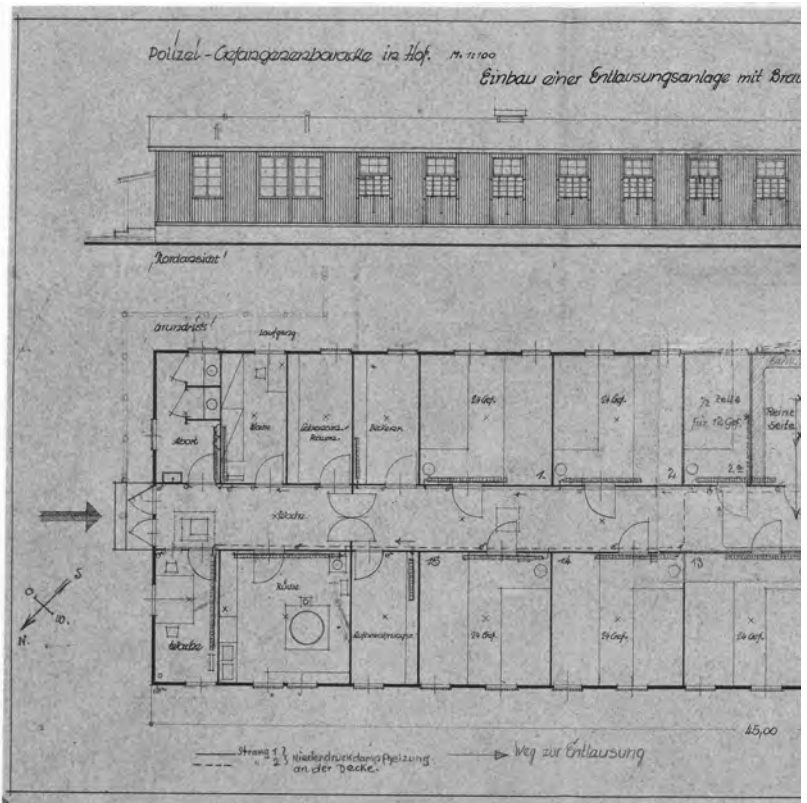
- a) Grundriss, Maßstab 1 : 100
26. Juli 1944
- b) Antrag auf Ausnahme vom Bauverbot
Juli 1944

1943 war vom Landbauamt Hof an der Landwehrstraße in Hof eine Polizeigefängnisbaracke errichtet worden, die zur Übernachtung von „Schubgefangenen“ (= Gefangene, die von einer Haftanstalt zur anderen transportiert werden) dienen sollte. Es handelte sich um einen 45 m langen und 12,50 m breiten eingeschossigen Holzbau. Sechs Zellen mit einer Größe von 24 Quadratmetern waren für jeweils 24 männliche Gefangene vorgesehen. Daneben gab es auch drei kleinere Zellen für eine nicht definierte Zahl weiblicher Gefangener.

Im Sommer 1944 wurden in diese gerade erst errichtete Baracke Entlausungsräume eingebaut, ebenfalls geplant vom Landbauamt Hof. Das Landbauamt hatte bereits vor dem Bau auf die Notwendigkeit solcher Räume hingewiesen, um der Fleckfiebergefahr entgegenzuwirken (Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 672). Dies war jedoch zunächst nicht berücksichtigt worden. In der Planung von 1944 schloss sich an einen Raum für einen Arzt die „Unreine Seite“ mit langen Sitzbänken entlang der Wände an. Von dort gelangte man in den Brauseraum mit drei Duschen und einem Warmwasserboiler. Es folgte die ebenfalls mit Wandbänken ausgestattete „Reine Seite“. Zwischen beiden Räumen befand sich ein Desinfektionsapparat für die Kleidung, zu dem man von beiden Seiten Zugriff hatte.

Da zum Zeitpunkt des Umbaus der Zweite Weltkrieg schon weit fortgeschritten und Baumaterial knapp geworden war, musste das Landbauamt beim Gaubeauftragten der Baubevollmächtigten im Gau Bayreuth einen „Antrag auf Ausnahme vom Bauverbot“ stellen, der im Akt als handschriftlicher Entwurf vorliegt. Die Bausumme wurde mit 4500 Reichsmark veranschlagt.

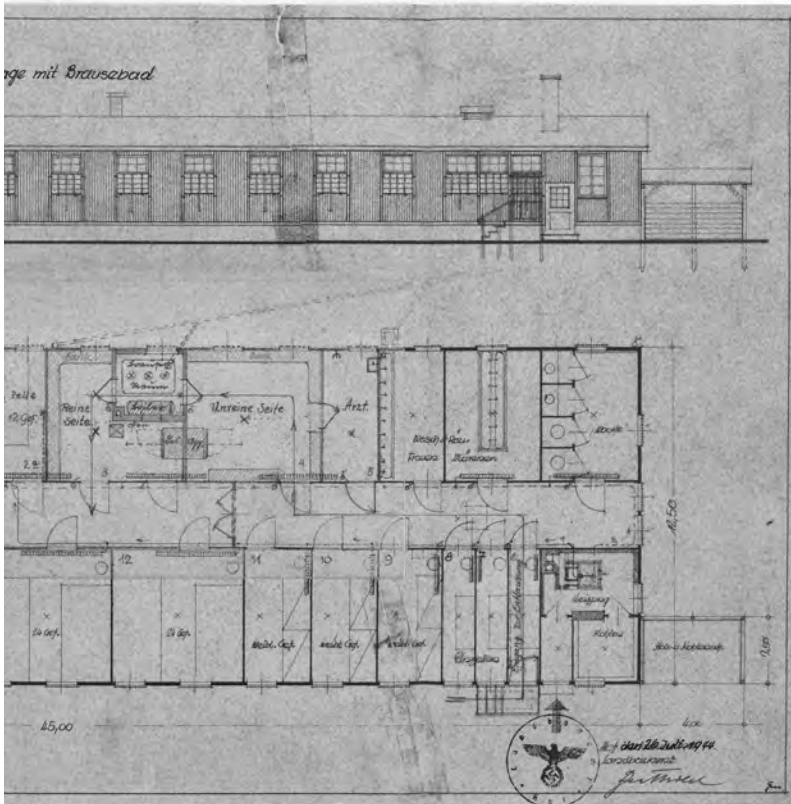
In der Begründung der Baumaßnahme heißt es: „In der Pol[izei]-Gefängnisbaracke Hof mit täglich oft 300–350 Gefangenen im Durchgangsverkehr wurden Läuse u. Ungeziefer eingeschleppt. Da ein Entlaus[ungs-]Apparat nicht zur Verfügung steht und die Gefahr v. Fleckfiebererkrankungen besteht, hat der RFSS [Reichsführer der SS] u. Ch[ef] d. D[utschen] Pol[izei] [= Himmler] die Aufstellung eines



Desinfekt[ions-]Apparates verfügt und der Po[izei]direktion Hof zugeteilt. Gleichzeitig soll mit dem Einbau desselben eine Duschanlage verbunden werden, die es gestattet, während der Desinfektion der Kleider eine gründliche Reinigung der Häftlinge vorzunehmen.“ Die große Zahl der Schubgefangenen zeigt deutlich, dass das Unrechtssystem des Nationalsozialismus sehr viele Menschen kriminalisiert hat.

- a) Lichtpause auf grünlichem Papier mit Buntstift-Hervorhebungen, 30 x 56,5 cm.
- b) Mit Bleistift ausgefüllter Vordruck, Papier, 30 x 21 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 675.



5 Kronach

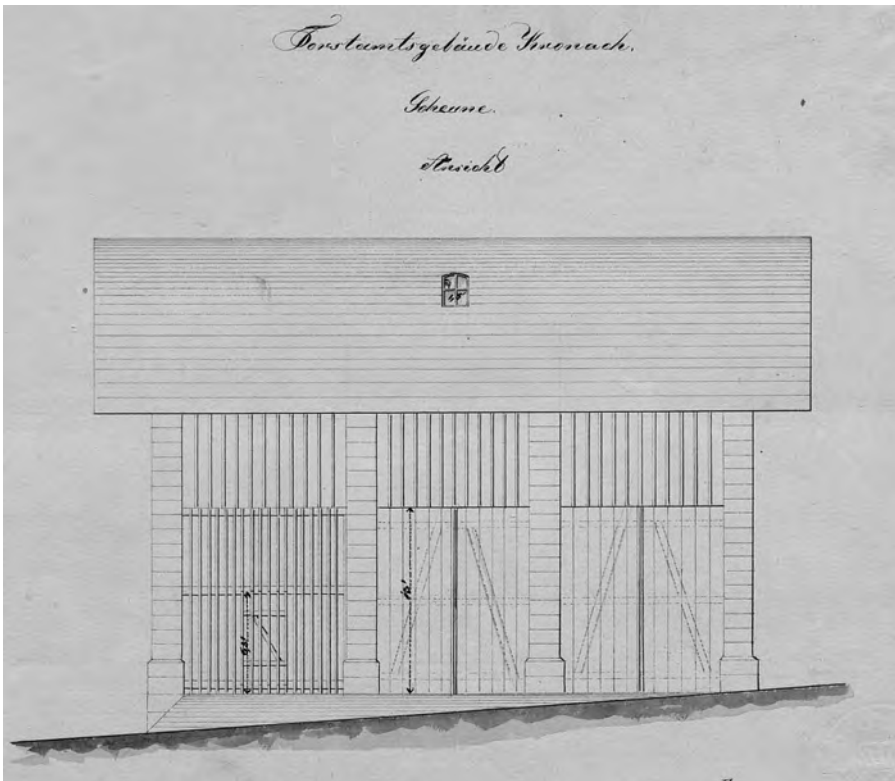
5.1 Forstamt Kronach: Der Förster braucht eine Scheune

a) Ansicht, Maßstab in Fuß und Meter (1 : 100)

b) Schnitt, Maßstab in Fuß und Meter (1 : 100)

Juli 1863

Die Baubehörde Hof plante 1863 eine Scheune für das Forstamt Kronach. Das neue Gebäude besaß ein gutes Fundament und bestand teils aus Stein, teils aus Holz. Der Bau war innen dreigeteilt: Links (im Süden) befand sich die Holzlege, in der Mitte die Tenne und rechts (im Norden) die Wagenremise. Die beiden Pläne und der nicht ausgetestete Grundriss wurden von Herrn Erhard gezeichnet.



Einem Plan aus dem Jahr 1902 ist zu entnehmen, dass sich das Forstamt Kronach zwischen der Bahnlinie von Hochstadt nach Stockheim und der Straße von Bamberg nach Stockheim befand.

- a) Kolorierte Federzeichnung auf Papier, 21 x 33 cm.
- b) Kolorierte Federzeichnung auf Papier, 21 x 33,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 790.

5.2 Forstamt Kronach: Eine Remise soll die Scheune ersetzen

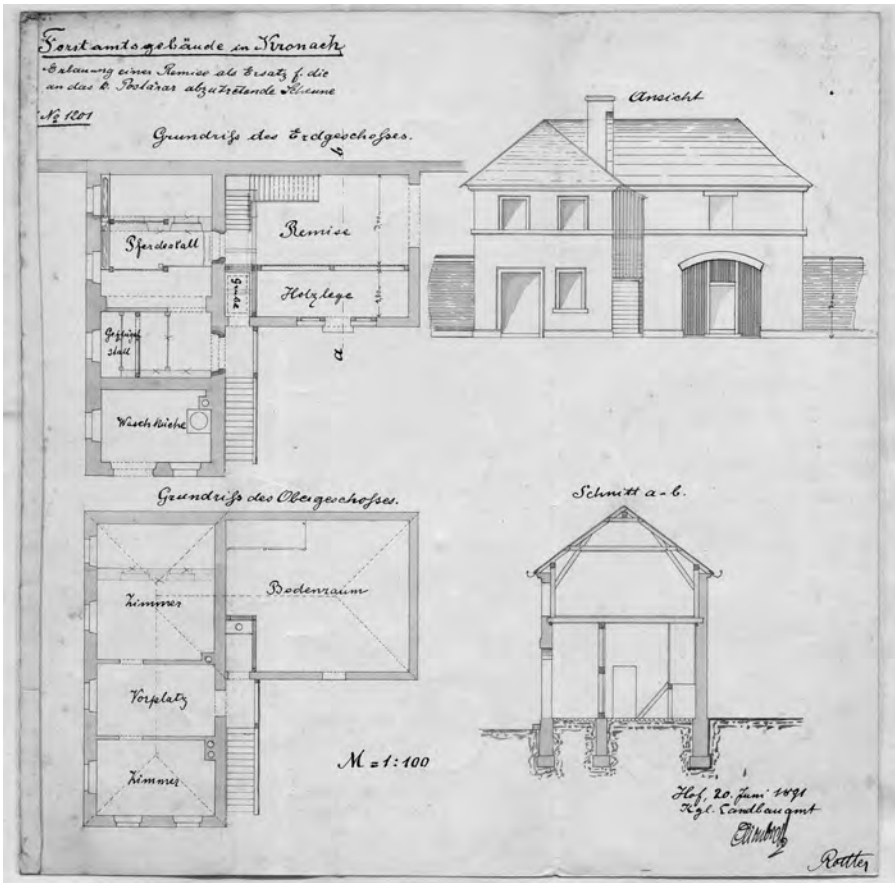
Ansicht, zwei Grundrisse und Schnitt, Maßstab 1 : 100

20. Juni 1891

Direkt zwischen dem Forstamt und der Eisenbahnlinie war 1891 der Bau eines Postgebäudes vorgesehen, weshalb das Forstamt die Scheune an die Postverwaltung („Postärar“) abtreten musste. Als Ersatz für die Scheune wurde unmittelbar im Anschluss an den Pferdestall eine Remise (= Wagenschuppen) geplant, die im Erdgeschoss die Holzlege und dahinter die Remise sowie im Obergeschoss eine Lagerfläche u.a. für Heu und Stroh aufnehmen konnte. Wegen der Zweigeschossigkeit des Neubaus war ein deutlich tieferes Fundament notwendig.

Der Zeichner der Pläne, Herr Rotter, veranschlagte als Wert der abgetretenen Scheune am 20. Juni 1891 4500 Mark, hinzu kamen kleinere Summen für den abgetretenen Grund, die Obstbäume und die Verlegung von Dunggrube und Hoftor. Er schätzte die Kosten für den Neubau der Remise auf 5000 Mark. Hier wurde vom Landbauamt nicht nur Fachwissen, sondern auch Diplomatie verlangt, um den Interessenausgleich mit der Postverwaltung erreichen zu können.

Es kam jedoch zu einer überraschenden Wendung: Die Regierungsforstabteilung der Regierung von Oberfranken ließ das Landbauamt binnen acht Tagen ermitteln, was anstelle eines Neubaus die Umwandlung des bereits vorhandenen Stalles in eine Holzlege kosten würde, weil „im Forstamtsanwesen der Betrieb einer Oeconomie nicht bestehe“. Das Ergebnis: 190 Mark. Die Remise wurde daher in



Kat.-Nr. 5.2

dieser Form nicht gebaut, ein Beispiel für die vielen Planungen der staatlichen Bauverwaltung, die Planungsaufwand verursachten, aber nicht realisiert wurden.

Kolorierte Federzeichnung, 33 x 32,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 789.

5.3 **Amtsgerichtsgefängnis Kronach: Auch Brunnen sind zu reinigen**

Ansicht, Grundriss, zwei Schnitte, Maßstab 1 : 100

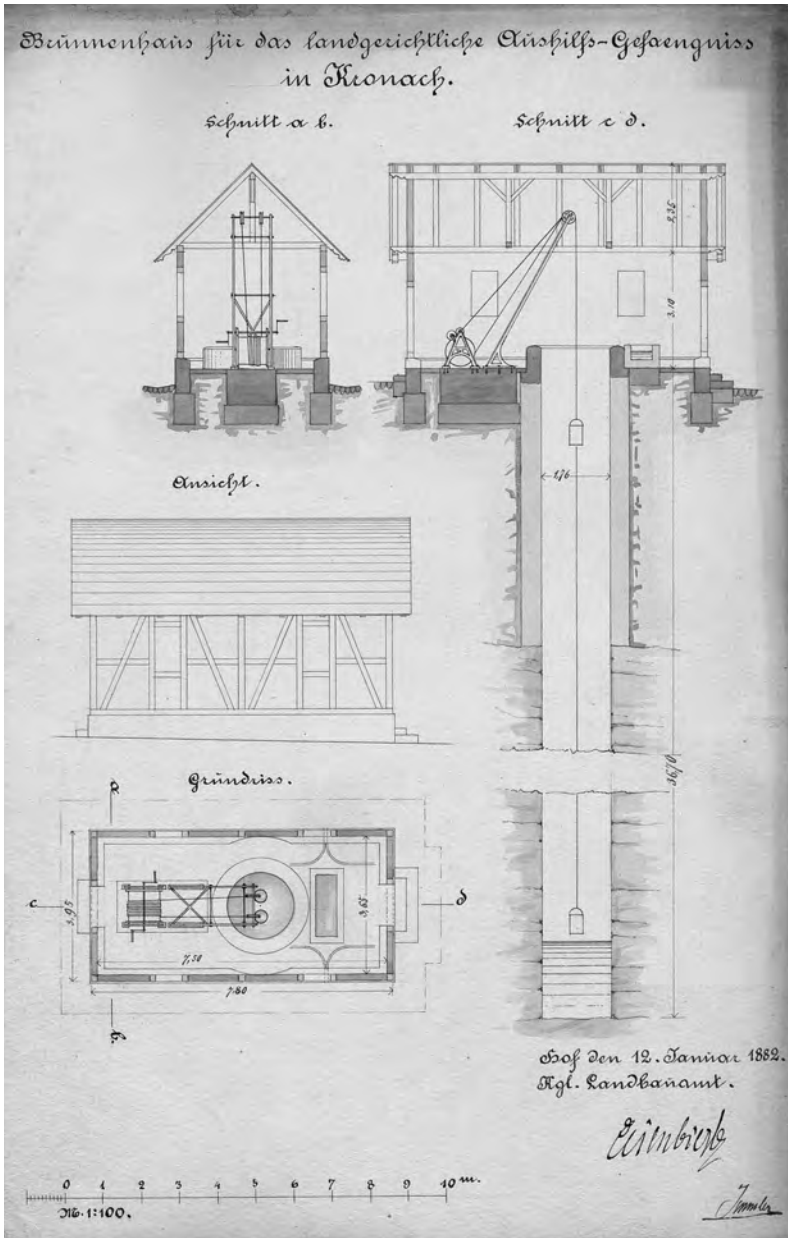
12. Januar 1882

Das Landbauamt Hof zeichnete 1882 das Brunnenhaus des landgerichtlichen Aushilfsgefängnisses in Kronach, das an der Straße zur Feste Rosenberg lag. Das Brunnenhaus war ein schlichtes Fachwerkbauwerk, 3,95 m breit und 7,80 m lang. Es überdachte einen 36,70 m tiefen Brunnen, der im oberen Bereich aufgemauert und darunter in den rot gekennzeichneten Fels geschlagen war. Neben dem Brunnen befand sich eine Ziehvorrichtung mit Doppelkurbel. Einem Plan von 1906 zufolge lag das Brunnenhaus im Hof hinter dem Gefängnis zwischen der Holzlege und dem Grasgarten.

Anlass der Zeichnung war der Auftrag der Regierung von Oberfranken an das Rentamt Kronach, dem Landbauamt Hof 120 Mark für die Reinigung des Brunnens und die Ausbesserung der Hebeanlage bereitzustellen. Es handelt sich demnach um einen typischen Fall des Bauunterhalts, der ebenfalls Aufgabe der staatlichen Bauverwaltung ist.

Kolorierte Federzeichnung auf Pappe, 33 x 41 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 803.



6 Kulmbach

6.1 Deutsches Zinnfigurenmuseum, Kulmbach: Kein Museum ohne Vitrinen

- a) Grundriss der Plassenburg, 2. Obergeschoss,
Maßstab 1 : 100
25. Februar 1976
- b) Werbung der Firma Schöninger aus München
1976

Für das 1929 gegründete Deutsche Zinnfigurenmuseum auf der Plassenburg in Kulmbach waren 1976 Vitrinen für die Zinnfiguren-Dioramen zu beschaffen. Das Landbauamt Bayreuth beauftragte das Architekturbüro Eckart Kudlich aus Mannsflur (Markt Marktleugast, Lkr. Kulmbach) mit der Vitrinenplanung. Im 2. Obergeschoss des Museums waren beispielsweise Dioramen folgender Schlachten vorgesehen: Verteidigung von Wien gegen die Türken 1683, Sieg des kaiserlichen über das türkische Heer bei Peterwardein 1716, Sieg der preußischen Armee über die französische Armee und die Reichsexekutionsarmee bei Roßbach 1757, Sieg der preußischen und alliierten Truppen gegen die französischen Truppen bei Krefeld 1758 – beides Schlachten im Siebenjährigen Krieg – sowie aus dem deutsch-französischen Krieg die Schlacht bei Gravelotte 1870. Wegen der unterschiedlichen Größe der Dioramen wurden jeweils Spezialvitrinen benötigt.

Die Vitrinen wurden von der Firma Schöninger aus München angefertigt. Mit Normvitrinen, wie sie im Deutschen Zinnfigurenmuseum ebenfalls eingesetzt wurden, machte die Firma Werbung für ihr Leistungsspektrum. Das Werbeblatt fand Eingang in den Akt des Landbauamtes Bayreuth.

- a) Kolorierte Lichtpause auf Papier, 83 x 117 cm (in der Ausstellung teilaufgeklappt: 83 x 46,5 cm).
- b) Farbdruck auf Papier, 30 x 21 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 319.

7 Lichtenfels

7.1 Amtsgericht Lichtenfels: Funktionalität steht beim Staatsbau im Vordergrund

Grundrisse des 1. und 2. Obergeschosses, Maßstab 1 : 100

Februar 1902

Der Neubau des Amtsgerichts Lichtenfels enthält wie die meisten Staatsgebäude die Räume, die zur Aufgabenerledigung unbedingt erforderlich sind. Im (nicht ausgestellten) Erdgeschoss befinden sich ein Richterzimmer, das Grundbuchamt mit einem Zimmer für den Grundbuchrichter, außerdem drei Registraturräume, eine Gerätekammer und ein Reserveraum. Neben dem Sitzungssaal und einem Beratungszimmer waren im ersten Obergeschoss der Gerichtsvorstand, der Richter für Verlassenschaften, der Gerichtsvollzieher, der Obersekretär und der Sekretär sowie die Kanzlei und ein Botenwartezimmer untergebracht. Das zweite Obergeschoss beherbergte die Dienstwohnung des Gerichtsvorstandes mit sechs Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, eine Kammer für die Magd, Garderobe und Toilette, außerdem, außerhalb der Wohnung, einen Reserveraum für Gerichtszwecke.

Kolorierte Lichtpause auf Papier, 60 x 44 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 890.

7.2 Fachschule für Korbflechtereie, Lichtenfels: Die Schule erzeugt ihre Weidenruten selbst

Grundriss der Außenanlagen, Maßstab 1 : 500

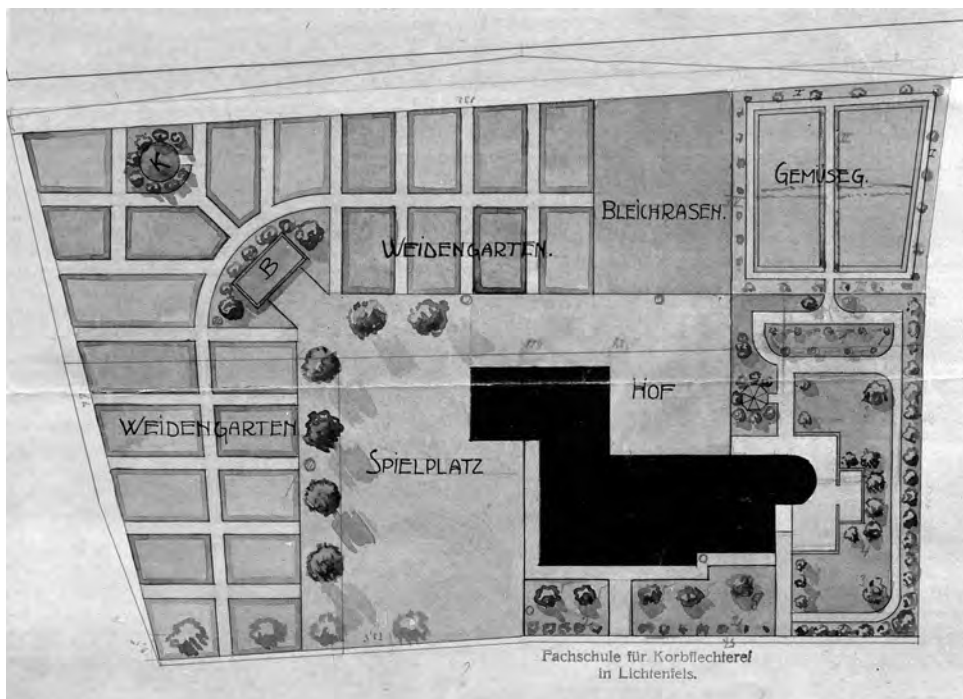
Um 1910

In Lichtenfels wurde ab 1907 an der Kronacher Straße die Fachschule für Korbflechtereie geplant, für die 1908 eine Gesamtsumme von 130.000 Mark für den Bau und 4.600 Mark für die Einrichtung veranschlagt wurde. Der Bau wurde in den Jahren 1909 und 1910 errichtet.

Dem Akt liegt ein undatierter Plan über die Gestaltung der Außenanlagen bei, der vermutlich aus dem Jahr 1910 stammt. Auf diesem Plan ist links des Neubaus ein Spielplatz vorgesehen. Ungefähr die Hälfte der Grünflächen nimmt der Weidengarten ein, in dem die Schule zumindest einen Teil der Weidenruten erzeugte, die zu Unterrichtszwecken benötigt wurden. Außerdem sind ein Bleichrasen, ein Gemüsegarten und ein – hier nicht als solcher bezeichneter – Ziergarten eingezeichnet.

Kolorierte Federzeichnung auf dünner Pappe, 20,5 x 33 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 910.



Kat.-Nr. 7.2

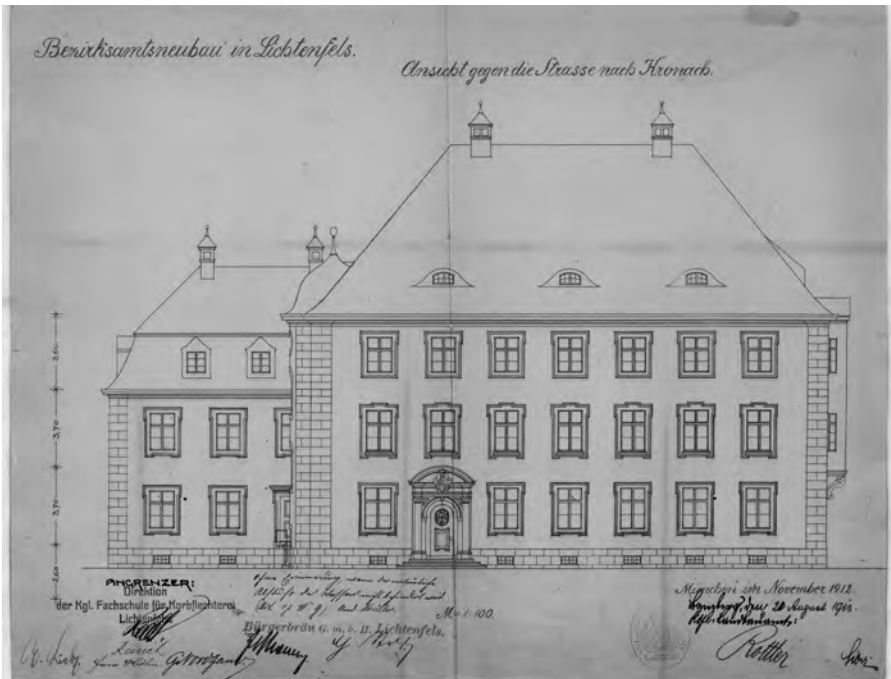
7.3 Bezirksamt Lichtenfels: Ein historistischer Neubau

a) Lageplan, Maßstab 1 : 1000

b) Ansicht, Maßstab 1 : 100

20. August 1913

Der Neubau des Bezirksamtes Lichtenfels wurde 1912/1913 direkt neben der Fachschule für Korbflechterei ebenfalls an der Kronacher Straße geplant. Der Bau ist zeittypisch in schlichten neubarocken Formen gehalten. Auf dem Grundstück waren ein großer Garten für den Vorstand und ein kleiner Garten für den Bezirksamtsdiener vorgesehen.



a) Kolorierte Lichtpause auf Papier mit Unterschriften der Angrenzer, 21 x 33 cm.

b) Lichtpause auf Papier mit Unterschriften der Angrenzer, 32,5 x 41,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 901.

7.4 Gendarmerie Lichtenfels: Der Freistaat baut im Heimatstil

Ansichten, Grundrisse und Schnitt, Maßstab 1 : 100

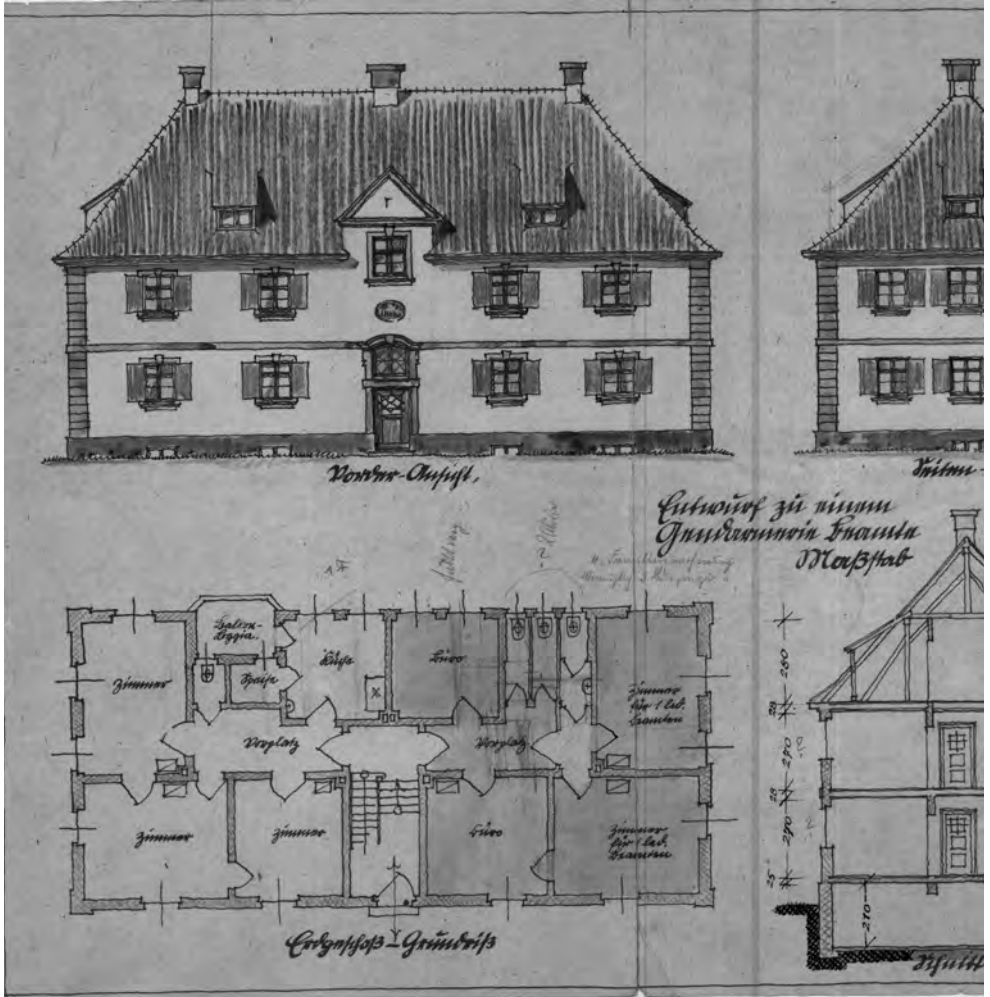
21. August 1924

In Lichtenfels wurde 1924 ebenfalls an der Kronacher Straße ein neues Wohngebäude für Gendarmeriebeamte geplant, für das 1925 eine Bausumme von 84.000 Reichsmark veranschlagt wurde. Weil die Stadt Lichtenfels dem Freistaat kein städtisches Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, trennte man für den Neubau einen Teil des Grundstücks des Bezirksamtes ab. Die Unterlagen über die Bauausführung reichen bis in das Jahr 1926.

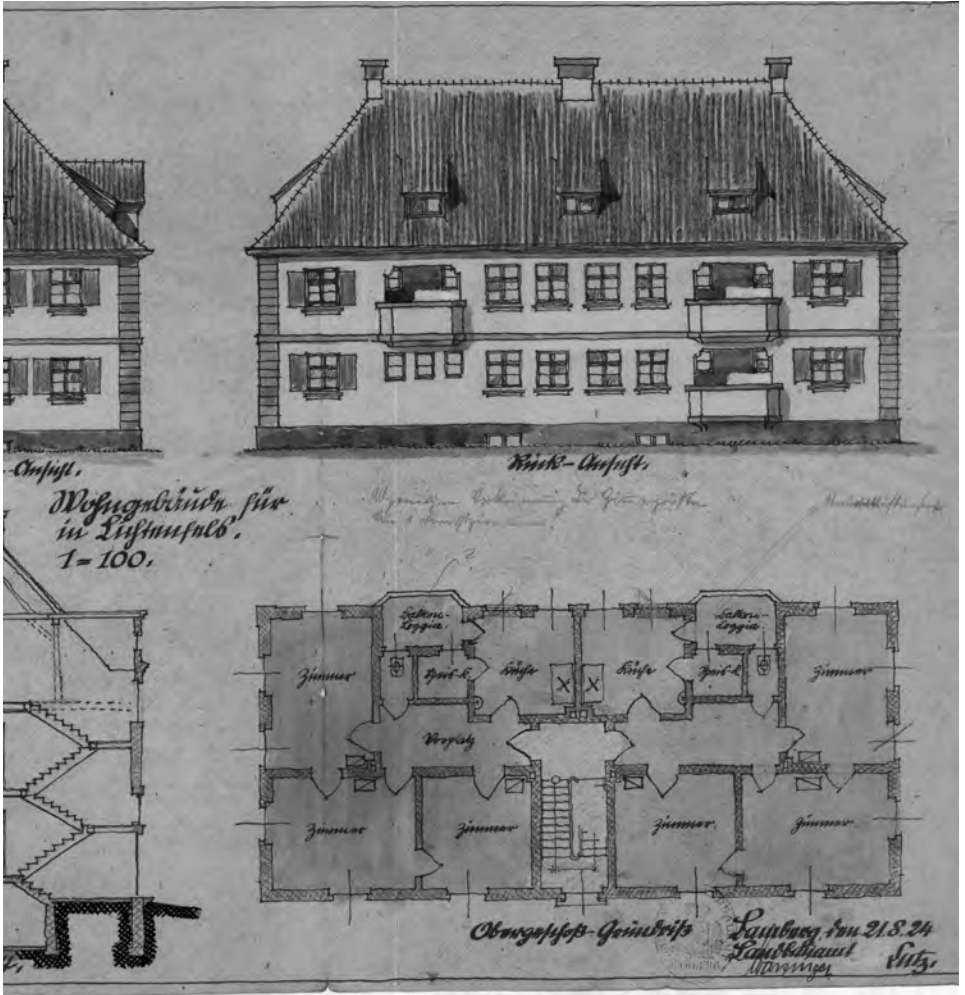
Dem Bauakt liegen mehrere Alternativplanungen bei, ohne dass deutlich würde, welche von ihnen ausgeführt wurde. Ausgestellt wird die Variante mit einer Dienstwohnung, zwei Büroräumen und zwei Zimmern für ledige Beamte im Erdgeschoss, zwei Dienstwohnungen im Obergeschoss, drei Balkonloggien und einem rein zu Lagerzwecken dienenden Dachgeschoss. Die Alternativplanung vom 7. Oktober 1924 unterscheidet sich neben Grundrissdetails durch ein Mansarddach, in dem neben Speicherräumen auch zwei Ledigenräume vorgesehen waren. Beide Alternativen sind im Heimatstil der 1920er Jahre gehalten mit einer starken Akzentuierung durch grüne Holzfensterläden.

Mit Fettstiften kolorierte Federzeichnung auf Papier, 34 x 67,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 907.



Kat.-Nr. 7.4 (geteilt: linke Hälfte)



Kat.-Nr. 7.4 (geteilt: rechte Hälfte)

8 Wunsiedel

8.1 Straßenmeisterei Wunsiedel: Auch ein Dienstwohngebäude will gestaltet sein

Vier Ansichten, zwei Schnitte, Maßstab 1: 100

1976

Das Landbauamt Bayreuth plante 1976 am westlichen Ortsrand von Wunsiedel den Neubau eines Wohngebäudes bei der Straßenmeisterei Wunsiedel. Er besteht aus Untergeschoss, Erdgeschoss und einem ausgebauten Dachgeschoss, für das jeweils zwei Fenster an den Stirnseiten und eine zweifenstrige Gaube auf der Südseite vorgesehen waren. Das Erdgeschoss enthält die Küche, einen Wohn-Essraum, ein Kinderzimmer und einen Hauswirtschaftsraum, das Dachgeschoss das Elternschlafzimmer, zwei Kinderzimmer und das Bad mit WC. Die Doppelgarage stand frei. Der Bau konnte 1978 bezogen werden. Als Kosten waren 200.000 DM veranschlagt.

Das Gebäude ist ein typisches Beispiel für kleinere Einfamilienhäuser der 1960er und 1970er Jahre. Mit dem Dach aus Kunstschiefer und den mit Kunstschiefer verkleideten Giebeln sowie den drei Terrassentüren auf der Südseite, die Licht in das Innere lassen, wird der Gestaltungswille auch bei dieser eher schlichten Bauaufgabe deutlich.

Mit Buntstift kolorierte Lichtpause auf Papier, 56,5 x 91,5 cm.

Staatsarchiv Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 413.

Staatliche Baubehörden in Oberfranken – ein Überblick

Die staatliche Bauverwaltung unterlag vom 19. bis zum 21. Jahrhundert mehreren Umstrukturierungen. Teils waren der Hochbau und der Straßen- und Wasserbau in einer Behörde vereinigt, teils getrennt.

Nach dem Anfall des Hochstifts Bamberg, des Fürstentums Bayreuth und der sonstigen Territorien im heutigen Oberfranken an das Kurfürstentum, dann Königreich Bayern waren für den staatlichen Hochbau die Landbauinspektionen in Bamberg und Bayreuth zuständig, für den staatlichen Straßen- und Wasserbau die Wasser- und Straßenbauinspektionen, die ebenfalls in Bamberg und Bayreuth saßen.

Durch die Verordnung vom 25. Dezember 1825 organisierte König Ludwig I. von Bayern das staatliche Bauwesen neu, indem er Hochbau, Tiefbau und Ingenieurbau miteinander vereinigte. Auf der Ebene der Kreisregierung koordinierte ab 1826 der Kreisbaurat die Baumaßnahmen im gesamten Obermainkreis. Ihm unterstanden Bauinspektionen in Bamberg, Bayreuth und Kulmbach.

Als 1838 im Königreich Bayern die Kreise neu geordnet wurden und aus dem Obermainkreis Oberfranken wurde, wurden auch die Bauinspektionen umorganisiert. Die Bauinspektionen in Bamberg und Bayreuth blieben als solche bestehen, die Bauinspektion in Kulmbach wurde durch die Bauinspektion in Hof ersetzt. Im Detail änderte sich der jeweilige Zuständigkeitsbereich.

Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich herausgestellt, dass die Bauinspektionen mit ihren relativ großen Zuständigkeitsbereichen die zahlreichen neuen Bauaufgaben nicht mehr bewältigen konnten. Daher wurden 1858 die bisherigen drei oberfränkischen Bauinspektionen zugunsten von neun Baubehörden mit dementsprechend kleinerem Sprengel aufgelöst. Geschaffen wurden die Baubehörden Bamberg I, Bamberg II, Bayreuth, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Pottenstein und Wunsiedel. Die Baubehörden waren weiterhin für Hochbau, Tiefbau und Ingenieurbau zuständig. 1863 wurde die Baube-

hörde Pottenstein aufgehoben und die Baubehörde Lichtenfels neu geschaffen; zugleich wurden die Zuständigkeitsbereiche angepasst.

1872 trennte man den Hochbau vom Straßen- und Wasserbau. Für den Hochbau schuf man die Landbauämter Bamberg und Bayreuth, von denen man 1879 – erneut mit neuer Sprengelenteilung – das Landbauamt Hof abtrennte. Für den nun eigenständigen Tief- und Ingenieurbau waren seit 1872 die Straßen- und Flußbauämter in Bamberg und Bayreuth zuständig. Der Wasserbau wurde von 1909 an von den Kulturbauämtern wahrgenommen, die 1941 in Wasserwirtschaftsämter umbenannt wurden.

Mit der Einrichtung der Landbauämter blieb die staatliche Hochbauverwaltung für gut 120 Jahre im Wesentlichen unverändert, sieht man einmal davon ab, dass neben ihnen zeitweilig Universitätsbauämter und Finanzbauämter wirkten.

1996 wurden die Landbauämter in Staatliche Hochbauämter umbenannt. Zugleich wurden das Landbauamt Hof aufgelöst und die Zuständigkeitsbereiche der nunmehrigen Staatlichen Hochbauämter in Bamberg und Bayreuth neu gegliedert.

Im Zuge der Verwaltungsreform wurden schließlich 2006 der Hochbau und der Tiefbau wieder vereinigt. Die Staatlichen Hochbauämter und die Tiefbauämter wurden zu Staatlichen Bauämtern zusammengelegt. In Oberfranken sind es die Staatlichen Bauämter Bamberg und Bayreuth. Das Staatliche Bauamt Bamberg ist für staatliche Bauvorhaben in der Planungsregion Oberfranken West (kreisfreie Städte Bamberg und Coburg und Landkreise Bamberg, Coburg, Forchheim, Kronach und Lichtenfels) zuständig, das Staatliche Bauamt Bayreuth für Bauvorhaben in der Planungsregion Oberfranken Ost (kreisfreie Städte Bayreuth und Hof und Landkreise Bayreuth, Hof, Kulmbach und Wunsiedel im Fichtelgebirge).

Literatur:

Wilhelm Volkert (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799–1800, München 1983, S. 59–65. – Klaus Rupprecht, Vorworte in den Repertorien des Staatsarchivs Bamberg zu Beständen der staatlichen Baubehörden Oberfrankens (unveröffentlicht).

Exponate in zeitlicher Reihenfolge

Landbauinspektionen (bis 1825)

- 1825 Kat.-Nr. 4.1
Landgericht Hof
Schreiben (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 598)

Bauinspektionen (1826 bis 1858)

- 1845 Kat.-Nr. 4.2
Altes und neues Gymnasium Hof
Farbmuster (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 598)

Baubehörden (1858 bis 1872)

- 1863 Kat.-Nr. 5.1
Forstamt Kronach
Ansicht und Schnitt (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 790)

Landbauämter (1872 bis 1995)

- 1882 Kat.-Nr. 5.3
Amtsgerichtsgefängnis Kronach
Ansicht, Grundriss, Schnitte (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 803)

- 1882–1883 Kat.-Nr. 2.1
Opernhaus Bayreuth
Schnitte, Grundrisse (StA Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 158)
- 1891 Kat.-Nr. 5.2
Forstamt Kronach
Ansicht, Grundrisse, Schnitt (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 789)
- 1891 Kat.-Nr. 4.3
Landgerichtsfronfeste Hof
Kochherd (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 615)
- 1902 Kat.-Nr. 7.1
Amtsgericht Lichtenfels
Grundrisse (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 890)
- 1904 Kat.-Nr. 1.2
Kreisarchiv Bamberg
Inneneinrichtung (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 463)
- 1905 Kat.-Nr. 1.1
Kreisarchiv Bamberg
Vogelschauplan (StA Bamberg, Karten und Pläne, Rep. A 240, Tafel 598)

- 1907 Kat.-Nr. 2.2
Regierung von Oberfranken, Bayreuth
Lageplan (StA Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 420)
- 1910 Kat.-Nr. 7.2
Fachschule für Korbflechterei, Lichtenfels
Außenanlagen (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 910)
- 1913 Kat.-Nr. 7.3
Bezirksamt Lichtenfels
Ansicht (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 901)
- 1914 Kat.-Nr. 3.1
Amtsgericht Forchheim
Lüster (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 680)
- 1924 Kat.-Nr. 7.4
Gendarmerie Lichtenfels
Ansichten, Grundrisse, Schnitt (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 907)
- 1944 Kat.-Nr. 4.4
Polizeigefängnis Hof
Grundriss (StA Bamberg, K 27 Landbauamt Hof 675)

- 1955 Kat.-Nr. 3.2
Staatliches Gesundheitsamt Forchheim und Nebenstelle
Forchheim des Arbeitsamtes Bamberg
Ansicht (StA Bamberg, K 25 Landbauamt Bamberg 713/1)
- 1976 Kat.-Nr. 6.1
Deutsches Zinnfigurenmuseum, Kulmbach
Vitrinen (StA Bamberg, K 26 Landbauamt Bayreuth 319)
- 1976 Kat.-Nr. 8.1
Straßenmeisterei Wunsiedel
Ansichten, Schnitte (StA Bamberg, K 26 Landbauamt Bay-
reuth 413)

Staatliche Hochbauämter (1996 bis 2005)

- 1998 Kat.-Nr. 1.3
Staatsarchiv Bamberg, Erweiterungsbau 1961
Grundriss (StA Bamberg, Alt-Registatur Az. 444-3.2.1)

Staatliche Bauämter (seit 2006)

- 2019 Kat.-Nr. 1.4
Staatsarchiv Bamberg, Erweiterungsbau 2019
Ansicht, Grundriss, Schnitt (StA Bamberg, Registatur)

